

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

71 (12.3.1940)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
 Verlagshaus: Lammstraße 3-5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903, Postfach 2983, Karlsruhe, Badenverbindung: Badische Post, Karlsruhe und Badische Post, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796, Scheckkonto: Anstalt und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben) Scheckkonten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Montag des Erscheinens, Scheckkonten täglich von 11-12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neumann, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82, Auswärtige Geschäftsstellen: Zweiggeschäftsstellen und Bezirksverwaltungen in Bruchsal, Hoheneckstraße 6/7, Fernsprecher 2323, in Rastatt, Bahnhofsstraße 23, Fernsprecher 2744/2745, in Baden-Baden: Schenkerstraße 2, Fernsprecher 2138, in Offenburg: Wolf-Dittler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer“ erscheint wöchentlich 7mal als Morgenausgabe. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: werktäglich durchgehend von 8-18 Uhr. Tagespreis: monatlich 30 M., 2.00 einwöchentlich 30 Pf., Trägertage bei Trägertätigkeit. — Bei Postzustellung 30 Pf., 1.70 monatlich 42 Pf., Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterlösen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Säckerhaltung des Bezugspreises. Redaktionsleistungen an Werbemachtungsabteilung übernimmt der Verlag für monatlich 30 M., 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Preisbezug von einzelnen Nummern erfolgt nur gegen vorherige Einlegung von 20 Pf. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf.

Karlsruhe, Dienstag, den 12. März 1940

HAUPTAUSGABE

Gauhauptstadt Karlsruhe

„Der Führer“ erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe“ für den Stadtbereich und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Forstheim, „Rastattgau und Bruchsal“ für den Kreis Rastatt, „Merkur-Rundschau“ für die Kreise Rastatt-Baden-Baden und Bruchsal, „Anzeiger der Ortenau“ für die Kreise Offenburg, Bruchsal und Bruchsal. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gepaltenen Millimeterzeile (Zeilenbreite 22 Millimeter) kostet im Anzeigenpreis der Gesamtauflage 18 Pf. Für die Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe“: 11 Pf. Für die Bezirksausgaben „Rastattgau und Bruchsal“, „Merkur-Rundschau“ und „Anzeiger der Ortenau“: 7 Pf. Für „Kleine Anzeigen“ und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die hochste 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pf. Anzeigenpreise für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe“ nach Tarif C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Tarif A. Anzeigenrückseiten: Im 12 Uhr am Montag des Erscheinens, für die Montagausgabe; Samstag 10 Uhr, Sonntagsausgaben und sonstige unauflösbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr Sonntag als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Zeitteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Minderausgabe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Nach- und Terminanzeigen ohne Verbindlichkeit. Bei unvollständigen Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Richtigkeit derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

14. Jahrgang / Folge 71

Im Geiste der bestehenden Abkommen

Herzliche Unterredung zwischen dem Duce und Ribbentrop — „Prüfung der internationalen Lage“

Die amtliche Schlussverlautbarung

DNB, Rom, 11. März. Ueber die deutsch-italienischen Besprechungen in Rom ist am Montagabend folgendes gemeinsam vereinbarte Schlusscommuniqué ausgegeben worden:

„Der Duce empfing in Gegenwart des Grafen Ciano und des Botschafters von Madensen den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer herzlichen Unterhaltung, die 1 1/2 Stunden dauerte.“

Die Unterredungen zwischen dem Duce und dem Reichsaussenminister hatten die Prüfung der internationalen Lage zum Gegenstand und verliefen im Geiste und im Rahmen des Bündnisvertrages und der zwischen Italien und Deutschland bestehenden Abkommen.“

Rom, 12. März. Der zweite Tag des Aufenthalts des Reichsaussenministers in Rom stand im Zeichen der Audienz beim König und Kaiser und bei Papst Pius XII. sowie den vom Vortage fortgesetzten Besprechungen mit dem Duce und Außenminister Graf Ciano im Palazzo Venezia. Kurz vor 9 Uhr morgens begab sich der Reichsaussenminister in Begleitung von Botschafter Madensen zum Quirinal, wo im Atrium des königlichen Palastes eine Ehrenformation dem Gaste die Ehrenbezeugungen erwies. Das Gespräch zwischen dem König und Kaiser und dem Reichsaussenminister von Ribbentrop dauerte 50 Minuten. Nach der Audienz begab sich Reichsaussenminister von Ribbentrop in die deutsche Botschaft am Vatikan, von wo er nach dem vatikanischen Zeremonienplan zum Vatikan geleitet wurde. Im Geheimen Vorzimmer wurde er durch den Zeremonienmeister des Papstes begrüßt, der ihn zur Audienz in die Privatbibliothek des Papstes führte. Das in deutscher Sprache geführte Gespräch zwischen Pius XII. und dem Reichsaussenminister nahm 65 Minuten in Anspruch. Zum Abschluss der Privataudienz stellte der Reichsaussenminister dem Papst seine Begleitung vor, mit der sich Pius XII. gleichfalls in deutscher Sprache unterhielt. Nach der Verabschiedung schied der Reichsaussenminister dem Kardinalstaatssekretär Maglione einen dreiviertelstündigen Besuch ab, den dieser später dem Reichsaussenminister in der deutschen Botschaft im Vatikan erwiderte.

Der Nachmittag erhielt seine besondere Bedeutung durch die zweite lange Besprechung zwischen dem Duce und dem Reichsaussenminister von Ribbentrop, die wiederum im Beisein des Außenministers Graf Ciano stattfand. Zuvor hatte Reichsaussenminister von Ribbentrop Grafen Ciano-Visconti einen Besuch abgeleistet, um sich jodann in Begleitung des deutschen Botschafters zu einem offiziellen Besuch in das italienische Außenministerium zu begeben, wo ihn Graf Ciano erwartete. Zusammen mit seinem italienischen Kollegen fuhr der Reichsaussenminister daraufhin zum Palazzo Chigi zum Sitz des italienischen Regierungschefs. Die zweite Besprechung fand wiederum im Arbeitszimmer des Duce statt und nahm fast anderthalb Stunden in Anspruch.

In den Besprechungen am Sonntag und Montag wurden im Geiste der aufrichtigen Freundschaft Deutschlands und Italiens alle Probleme erörtert, die zur gegenwärtigen Situation für die beiden Reiche von Wichtigkeit sind. Die Bedeutung dieser römischen Gespräche, die im Rahmen der üblichen durch den Vertrag vom 23. Mai 1939 vorzulegenden Meinungsaustausche Berlin-Rom stattfanden, ist damit eindeutig gekennzeichnet.

Die deutsch-italienische Solidarität, die ihren sichtbaren politischen Ausdruck in der Abse-

findet, steht in ihren politischen Beziehungen in einem so ausgeprägten Kontrast zu der Unklarheit und Zerissenheit der demokratischen Gegner Englands und Frankreich, dass sie von der italienischen Presse aus Anlass der Ribbentropreise ausdrücklich vermerkte Niedergeschlagenheit in Paris und die Nervosität in England erklärlich werden. Alle Manöver und Verleumdungen, die von London oder Paris in Zusammenhang mit den römischen Besprechungen des Reichsaussenministers gestartet wurden, zeigen im Grunde nur die Unsicherheit in den plutokratischen Hauptstädten, wenn man die Zukunft betrachtet, und wie wenig die Plutokraten auch heute noch, nach nicht weniger als drei Jahren, von der Idee Berlin-Rom wissen.

Am Abend des zweiten Besuchstages war Außenminister Graf Ciano Gast des Reichsaussenministers zu einer Abendtafel in kleinem Kreise, nachdem am Vorabend der Reichs-

aussenminister einer Einladung seines italienischen Kollegen gefolgt war.

Enttäuschte Spekulanten

Mü. Brüssel, 12. März. Die Besprechungen des Reichsaussenministers von Ribbentrop in Rom haben in Paris stärkste Befürchtungen und Verwirrungen ausgelöst. Eine Anzahl von Kombinationen ist wie stets bei solchen Gelegenheiten, aufgestellt worden. Aus ihnen allen spricht das Gefühl der völligen politischen Unterlegenheit und die Erkenntnis, dass es den Westmächten in den bisherigen Monaten des Krieges nicht einen Augenblick lang gelungen ist, die englischen Forderungen nach vor allem aber haben die Ausbrüche Ribbentrops mit dem Duce die französische Nation an die Gemüter, doch noch irgendwo eine Bruchstelle in der Mauer finden und Italien für die Plutokraten fähig zu können.

London „beunruhigt“

Die englischen außenpolitischen Kreise, die sich in lächerlichen Spekulationen über die „Erfolglosigkeit“ der römischen Besprechungen wiegen, sind sehr beunruhigt worden durch eine Meldung des eigenen Reutersbüros aus Rom mit dem Hinweis, dass die Verhandlungen sich um ernste Angelegenheiten drehen könnten. In London bildet man sich merkwürdigerweise noch immer ein, dass die Freigabe der italienischen Kohlenstoffe in Italien großen Eindruck machen werde. Man hofft auf eine Erneuerung der englisch-italienischen Verhandlungen über die Belieferung Italiens mit englischer Kohle, was die englischen Forderungen nach wie vor darauf hinauslaufen, dass Italien Waffen als Entgelt liefern möge. (1) Von englischer Seite wird aber immerhin angegeben, dass der Besuch des italienischen Botschafters Bontadini bei Lord Halifax sich wahrheitsgemäß nicht bloß um die Kohlenfrage, sondern ganz allgemein um die Methoden der englischen Blockade gedreht habe.

Eine neue Schweizer Freiheit

Oberdivisionsär als Grenzpropagandist / Unverschämte Herausforderung

In der Schweiz scheinen nicht nur die Zeitungsredaktionen, sondern auch andere Leute die merkwürdigsten Auffassungen von dem mit angeblicher Neutralität verträglichem gegen zu haben. So glaubt — nach einem Bericht der „Neuen Zürcher Zeitung“ — der schweizerische Oberdivisionsär Bircher sich „trotz neutraleitungsbedingten Beschränkungen gegen unsere Volksgenossen im früheren Vollen leisten zu können.“ Seine erste Ursache des rassenpolitischen Zusammenbruchs“, sagte er in einem Vortrag, „lag in dem einwandernden Kundschafendienst der deutschen Minderheiten in Polen, der reitlos und bis in alle Einzelheiten funktioniert hat. Zahlreiche Kurzwellenleiter verhängten andauernd die deutsche Seeresleitung.“

Wohler weiß Herr Bircher das? Dem „Schweizer Vaterland“ natürlich ist das gleichgültig und die Behauptung des Herrn Oberdivisionsär Bircher ein „gefundenes Fressen.“ Auch unter dem Vorwand „Neutralität“, schreibt er, heißt das gar nichts anderes, als daß die deutsche Minderheit, also die deutsche Zivilbevölkerung vom ersten Tage an mit den vordringenden deutschen Armeen gekämpft hat, also kriegsrechtlich den Strafmaßnahmen gegen Franzosen verfallen, wenn sie auf der Tat ergriffen wurden. Nun haben die Deutschen eine furchtbare Anklage gegen die Polen erhoben. Sie behaupten, diese hätten 55.000 Volksdeutsche ohne jeden Grund aus lauter nachweislichem Mißtrauen ermordet. Die Frage sei gestellt, ob nicht auch solche unter diesen Opfern waren, die den Kundschaferdienst geleistet haben?“

Es ist ein infamer Versuch möglich, selbst aus den grauenhaften polnischen Barbareien immer noch eine verleumdende Verbächtigung gegen die Deutschen herauszupressen? Und zu solchen infamen Auslegungen und Unterstellungen liefert ein verantwortlicher Mann aufs gewöhnlichste den Vorwand. Wir könnten aus diesem Aufsatz noch einmal davon erzählen, wie polnischer Terror nicht nur diese 55.000 Opfer hinfüchelte, sondern seit dem Verbrechen von Verlaillies rund zwei Millionen Deutsche um Heimat, Gut und Blut brachte. Aber wozu aller Welt bekannte Tatsachen wiederholen für notorische Lügner und Verleumder, die sich nun einmal in den Dienst der Rügenpropaganda gestellt haben und dort auch ausharren wollen? Wir beschränken uns deshalb darauf, auch diesen Fall zu registrieren.

Aufklärungsflüge über Frankreich

* Berlin, 11. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungsstätigkeit über Ostfrankreich fort. Der Gegner versuchte mehrfach, in deutsches Gebiet einzufallen. Hierbei überlagerten am 10. 3. abends zwei feindliche Flugzeuge sowohl auf dem Grenz als auf dem Rückflug luxemburgisches Gebiet.

Auf den Meeresgrund gesunken

Amsterdam, 11. März. Der britische Dampfer „Penguin“ (2719 BRT.) ist in der Nordsee nach einer Explosion gesunken. Die Mannschaft von 21 Personen wurde gerettet. Der holländische Dampfer „Amor“ (2825 BRT.) ist auf der Rückfahrt von Westindien fünf Meilen nordwestlich von Fairbankboje in der Nähe des Westindisches „Waldhinder“ nach einer Minenexplosion gesunken. Die 33 Mann starke Besatzung wurde durch den irischen Dampfer „City of Bremen“ gerettet und in Wlissingen an Land gelebt. Die „Amor“ hatte eine Stückgutladung an Bord.

Der Londoner Nachrichtenendienst meldet aus Lissabon, daß der griechische 4343-BRT.-Dampfer „Alexandros“ an der portugiesischen Küste gesunken sei. Weiter erklärt London lafonisch, daß zwei britische Schiffe mit insgesamt 4000 Tonnen versenkt worden seien. Die Namen der Schiffe und die näheren Umstände der Versenkung werden nicht mitgeteilt.

Empörung in Montevideo

* Montevideo, 11. März. Die deutsche Presse Uruguays bringt ihre Empörung über das feige Attentat auf das Deutsche Haus in Montevideo in langen und illustrierten Berichten zum Ausdruck. So hat das Abendblatt „El Diario“ unter einer Kopfleiste in Reihenfolge in seinem Kommentar: „Das feige Attentat muß schnellstens geklärt werden, damit der Täter die verdiente Sühnung erfährt.“

Plutokratischer Dittsch in Washington

5. H. Annapolis, 12. März. In Washington wurden am Montag, wie Reuter meldet, der englische und der französische Botschafter gemeinsam mit besonderen Wirtschaftsauftragten der beiden Staaten bei dem amerikanischen Schatzsekretär Morgenthau vorstellig. Eine Unterredung der wirtschaftlichen Sachverständigen mit einem Beauftragten des amerikanischen Stabilisierungsfonds schloß sich an. Wie in Finanzkreisen verlautet, handelt es sich um Vorstellungen von englischer und französischer Seite zur Erhebung der amerikanischen Zahlungsbedingungen für Rüstungslieferungen und um die Vorbereitung einer weiteren Konferenz zusammenarbeit, wobei England und Frankreich offenbar eine amerikanische Stützungsaktion für ihre Forderungen wünschen, die sie so dringend benötigen.

Eine erfreuliche Berichtigung

* Berlin, 11. März. Nachdem als erstes vorläufiges Ergebnis des im Rahmen des Kriegswinterhilfswertes durchgeführten Tages der deutschen Polizei der Betrag von 15,1 Millionen RM gemeldet werden konnte, haben jetzt die Schlussmeldungen eine freudige Verbesserung gebracht. Das Ergebnis des Tages der deutschen Polizei hat sich auf 17,5 Millionen RM erhöht. Auch in dieser Tatsache liegt ein überzeugender Beweis der sich ständig feigernden Opferbereitschaft des deutschen Volkes und seiner fei und unerschütterlichen Verbundenheit mit den Männern der deutschen Polizei.

Erfolgreiche Verhandlungen Moskau—Lofio

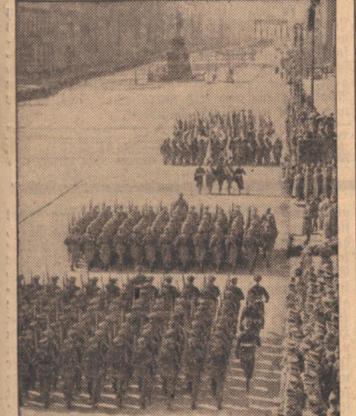
15. den Haag, 12. März. Trotz aller hinterhältigen Kulisfenarbeit, die die britische Diplomatie zur Zeit im Fernen Osten betreibt, um die Verbesserung in den Beziehungen zwischen Japan und Rußland zu hinterziehen, nehmen die Handelsbesprechungen zwischen den beiden Ländern einen befriedigenden Verlauf. Der Sprecher des japanischen Außenamtes erklärte, daß die Verhandlungen mit Moskau, die den Abschluß eines weitreichenden Handelsvertrages zum Ziele haben, gute Fortschritte machen. Außerdem habe Moskau der japanischen Regierung die Versicherung gegeben, daß sie bereit sei, in diesem Jahr noch einen Fischereivertrag auf lange Sicht abzuschließen. Die Besprechungen über diese Frage würden bereits in Kürze aufgenommen werden. Die japanischen Vorschläge, aufs neue eine gemeinsame Kommission aufzustellen, die die Grenze zwischen der Sowjetunion und Mandchuluo im einzelnen festlegen soll, ist grundsätzlich durch die Moskauer Regierung angenommen worden.



Der Führer spricht im Lichtof des Zeughauses



Der Führer begrüßt die Kriegsobersten



Vorbereitung vor dem Führer



Aranzniederlegung am Ehrenmal
 Der Führer geleitet die deutschen Soldaten am Ehrenmal unter den Linden, wo er nach dem Gefecht im Bergbau einen Aranz niederteigte.
 (Presse-Photomann, 3. Presse-Bild-Zentrale 2. Scherf 1)



Ein deutscher Stotztrupp half ihnen ...
 Bereits bei den Polen haben wir den „Cinqua in Berlin“ anders erlebt, als sie es anfangs in der Welt verkündet hatten. Auch die 16 Engländer, die sich in die vorherige französische Linie werten hatten und nun den gleichen Weg nehmen dürfen, nachdem sie von einem deutschen Stotztrupp prompt als Diebstahl eingekerkert wurden, haben ihre Wertschätzung dem „Cinqua in Berlin“ ändern müssen. Das Bild aus England hat allerdings freigelegter aus.
 (Presse-Photomann, 2. M.)



Ein deutscher Stotztrupp half ihnen ...
 Bereits bei den Polen haben wir den „Cinqua in Berlin“ anders erlebt, als sie es anfangs in der Welt verkündet hatten. Auch die 16 Engländer, die sich in die vorherige französische Linie werten hatten und nun den gleichen Weg nehmen dürfen, nachdem sie von einem deutschen Stotztrupp prompt als Diebstahl eingekerkert wurden, haben ihre Wertschätzung dem „Cinqua in Berlin“ ändern müssen. Das Bild aus England hat allerdings freigelegter aus.
 (Presse-Photomann, 2. M.)



Ein deutscher Stotztrupp half ihnen ...
 Bereits bei den Polen haben wir den „Cinqua in Berlin“ anders erlebt, als sie es anfangs in der Welt verkündet hatten. Auch die 16 Engländer, die sich in die vorherige französische Linie werten hatten und nun den gleichen Weg nehmen dürfen, nachdem sie von einem deutschen Stotztrupp prompt als Diebstahl eingekerkert wurden, haben ihre Wertschätzung dem „Cinqua in Berlin“ ändern müssen. Das Bild aus England hat allerdings freigelegter aus.
 (Presse-Photomann, 2. M.)



Ein deutscher Stotztrupp half ihnen ...
 Bereits bei den Polen haben wir den „Cinqua in Berlin“ anders erlebt, als sie es anfangs in der Welt verkündet hatten. Auch die 16 Engländer, die sich in die vorherige französische Linie werten hatten und nun den gleichen Weg nehmen dürfen, nachdem sie von einem deutschen Stotztrupp prompt als Diebstahl eingekerkert wurden, haben ihre Wertschätzung dem „Cinqua in Berlin“ ändern müssen. Das Bild aus England hat allerdings freigelegter aus.
 (Presse-Photomann, 2. M.)

Nerventöse um Wagnermusik

* Brüssel, 11. März. Eines der großen Pariser Ensembles hatte für Sonntag in seinem Programm u. a. auch Werke Richard Wagners vorgelesen. Das ist der französischen Regierung jedoch fürchtbar in den Ohren...

Nachdem Kaufmann und das gemeinsam gezeichnete Lied „Ein junges Volk sieht auf“ die Sendung als solche eingeleitet hatten, nahm Reichsleiter Rosenberg zu dem Thema „Völkerverwandtschaft“ das Wort. In seiner Rede sagte der Reichsleiter:

Wortworte gegen Daladier

D. S. B., Bern, 12. März. Die letzten Stunden haben die allgemeine Verwirrung in Paris noch gesteigert. Die Blätter betonen, daß die Ansicht der französischen Regierung, man müsse es den Finnen selbst überlassen, ob sie jetzt in offizieller Form die Alliierten um Hilfe bitten wollen, für die französischen Interessen gefährlich sei...

Letzliche Forderungen anmelden

* Berlin, 11. März. Die Deutsche Umfiedlungs-Treuhandgesellschaft m. b. H. gibt bekannt: Alle Personen reichsdeutscher Staatsangehörigkeit, die in Lettland in den Grundbüchern eingetragene Forderungen besitzen...

Neuer britischer Völkerechtsbruch

Amsterdam, 12. März. Nach einer Bekanntgabe der britischen Admiralität wurde der deutsche Dampfer „Gannover“ (5600 BRT.) in der Nacht zum 8. März durch einen britischen Kreuzer im Mona-Ricaal zwischen San Domingo und Porto Rico aufgebracht. Die deutsche Mannschaft habe jedoch das Schiff sofort in Brand gesteckt und verlassen...

Nächtlicher Spähtruppensprung über den Rhein

* ... Anfang März (P. A.) Irgendwo am Oberrhein liegt eine gepregte Eisenbahnbrücke im Strom. Zweimal haben die Franzosen versucht, die Brücke so zu sprengen, daß seine Verbindung mehr mit dem deutschen Ufer bestand...

Die große Bewährungsprobe unserer Jugend

Alfred Rosenberg sprach zur deutschen Jugend über ihre Pflichten in großer Zeit

* Berlin, 11. März. Reichsleiter Alfred Rosenberg, Beauftragter des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, sprach am Montagabend zu der im ganzen Reich in ihren Säulen und Hinterläufen am Lautsprecher versammelten Hitlerjugend über ihre Aufgaben im Kriege.

Nachdem Kaufmann und das gemeinsam gezeichnete Lied „Ein junges Volk sieht auf“ die Sendung als solche eingeleitet hatten, nahm Reichsleiter Rosenberg zu dem Thema „Völkerverwandtschaft“ das Wort. In seiner Rede sagte der Reichsleiter:

Liebe Jungen und Mädchen!

Jugend Adolf Hitlers!

Wir alle wissen, daß das deutsche Volk heute in einer entscheidenden Stunde seiner Geschichte steht und einen Kampf auszurufen hat, dessen Ergebnisse die kommenden Jahrhunderte bestimmen werden. Auch Ihr erlbt dieses große Ringen mit vollem Bewußtsein.

Die Generation des Weltkrieges, die schon einmal den furchtbaren Kampf der Weltgeschichte durchlebt hat, die Generation, welche in einem 14jährigen unermüdlichen Tageskampf inmitten der nationalsozialistischen Bewegung die Schande von 1918 tilgte, sie steht heute wieder an der Spitze, um das Schicksal auch außenpolitisch zu wenden. Diese Kämpfer des Weltkrieges und des Nationalsozialismus stehen heute gemeinsam mit der nachgerückten Jugend Mannschaft auf allen Gebieten bereit, die nationalsozialistische Revolution, ihre Weltanschauung und ihren Staat im Auftrag des Führers zu verteidigen. Sie alle sind also willens, die Entscheidungen, die notwendig sind, nicht auf kommende Geschlechter abzumalen, sondern noch einmal den Kampf um die Sicherung des deutschen Reiches auf sich zu nehmen.

Und wenn wir sagen, daß sie alle für die Freiheit des deutschen Reiches und Volkes, für seine Zukunft kämpfen, so bedeutet das, daß sie gerade auch für Euch im Felde oder in der Werkstatt stehen, denn Ihr, meine lieben Jungen und Mädchen, seid es, die einmal die Zukunft ausfüllen werden. Ihr werdet in diese Zukunft hineinwachsen und von Ausnaha dieses großen Krieges wird es abhängen, ob Ihr in einem freien deutschen Reich leben und schaffen könnt oder ob Ihr Arbeitsflaven internationaler Weltmächte und sonstiger Todfeinde der deutschen Freiheit sein werdet.

les großen Krieges wird es abhängen, ob Ihr in einem freien deutschen Reich leben und schaffen könnt oder ob Ihr Arbeitsflaven internationaler Weltmächte und sonstiger Todfeinde der deutschen Freiheit sein werdet.

Keine Klust der Generationen mehr

Man hat früher oft von dem Kampf der Generationen gesprochen. Mit Recht. Auch wir haben ihn geführt. Wenn man uns während unseres Kampfes sagte, wir müßten doch Achtung vor dem Alter und der Erfahrung haben,

so haben wir damals geantwortet: Wir können keine Erfahrung als Vorbild annehmen, wenn sie aus dem Zusammenbruch des Reiches führt, wenn sie keinen neuen Staat, keinen neuen Staat, keinen neuen Staat...

Interventionshebe auf Höchsthöhen

Unterstützte Drohungen aus London und Paris / Wird man in Schweden heilhörig?

K. B., Kopenhagen, 12. März. Die englischen und französischen Interventionen gegen Skandinavien beginnen allmählich jetzt selbst von der öffentlichen Meinung dieser Länder erkannt zu werden, was um so mehr besagt, als sie über alle wichtigen Vorgänge fast ausschließlich von den Londoner und Pariser Nachrichtenagenturen „unterrichtet“ wird.

behauptet in einer Londoner Einmündung, daß Interventionen gegen die Skandinavien für Skandinavien fast fertig zur Verwirklichung. Man hoffe in England immer noch, die Stimmungen in Schweden für einen Krieg geneigt zu machen und zwar unter Ausnutzung der inneren Meinungsverschiedenheiten in Schweden.

Eine zynische Chamberlain-Erklärung

Die englische Politik hat in letzter Stunde einen weiteren Versuch unternommen, den finnischen Krieg in Gang zu halten und sich doch noch die erlebten Interventionsmöglichkeiten in Skandinavien zu sichern. Sie hat gleichzeitig eingeschoben — zweifellos aus der Absicht, die Interventionen zu erleichtern — die Sabotagegefahr heraus, daß sie eine Möglichkeit zwischen Rußland und Finnland zu vermitteln, bemerkt, daß die finnische Regierung sich ferner darüber verständigt hat, die finnische Regierung einzuwirken, daß sie bereit seien zu sofortiger Hilfe mit allen ihren Kräften und Hilfsmitteln (wie bei Polen). Die Gemäßbarung werde auf Grund der Liga-Entscheidung erfolgen. (1) Auf die Frage eines Labourageordneten, ob das den Krieg mit Rußland bedeute, erwiderte Chamberlain, er wolle dazu im Augenblick noch nicht Stellung nehmen.

Wieder ein riesiger englischer Rüstungsstand

Hohe Beamte des Innenministeriums in die Schiebung verwickelt

* Amsterdam, 12. März. Abermals ist in London ein riesiger Skandal aufgedeckt worden. Diesmal ist es der Innenminister, der im Mittelpunkt dieses neuen Korruptionsfalles steht.

Er wurde ausgelöst durch einen geharnischten öffentlichen Protest der Stadtverwaltung von Swansea, die dem Innenministerium 16 428 Luftschrauben bezahllen sollte, diese Anzahl von Schrauben aber niemals erhalten hat.

Das Innenministerium dagegen erklärte, daß es die 16 000 Schrauben in seinen Rechnungen habe und die Stadtverwaltung also bezahlen müsse. Nachdem die Stadtverwaltung von Swansea jedoch energisch auf einer Nachprüfung der Angelegenheit bestand, stellte es sich heraus, daß im Innenministerium grundlos 25 v. S. mehr Luftschrauben verbucht wurden, als überhaupt an die verschiedenen Bezirke geliefert worden waren!

Die vom Innenministerium ausgeschickten Beträge verschwanden in den Taschen von hohen Beamten und der mit ihnen zusammen arbeitenden Unternehmern. Damit aber nicht genug: die weiteren Untersuchungen ergaben, daß nicht nur zehn Millionen auf diese Weise gestohlen worden waren, sondern daß auch die tatsächlich gelieferten Schrauben unbrauchbar waren, da unentbehrliche Schrauben und Bolzen einfach nicht mitgeliefert wurden, so daß die Schrauben Träger und ruffischen vorfristig und lautlos — sie haben Zurnschuhe oder nur Socken an — vorfristig bis zu der Stelle, wo die Eisenträger sich nur feil zu dem gepregten, zusammengefügten Brückenpfeiler herabsetzen. Jetzt heißt es, mit dem Kopf zuerst die heile Strecke herabzubalancieren — der öffentliche Fahnenjunker voraus, die beiden anderen zwei und drei Meter hinterher, um gegebenenfalls mit Pistole und Handgranaten den Feuersturz zu übernehmen. Zöllfahner Sprung über die reißende Stromtiefe.

Wo die Eisenträger das Wasser erreichen — die drei waren auf dem oberen Teil betagte Kletterer —, endeten sie plötzlich, daß von einem zum anderen Eisenträger eine Entfernung von mehreren Meter klafft, darunter etwa drei Meter tief die reißende Tiefe des Rheinstromes. ... Dem Fahnenjunker glückt es, hinüber zu springen, und es glückt auch den beiden anderen. Nun geht es wieder aufwärts an Eisenklängen, Meter um Meter Frieden, lauernd normwärts, immer wieder lauernd, ob die französischen Pfeiler sie nicht entdecken. Nein, es bleibt alles ruhig, drüber geht sich nichts, oder doch: Was ist das für ein Geräusch, das zwischen dem rauschenden Wasser aufsteigt? Nein, es ist nichts — weiter!

Der Mond im untreuen Augenblick Schon ist man nur noch 25 Meter von dem Brückenpfeiler auf französischem Boden entfernt, da tritt etwas ein, womit die drei nicht gerechnet haben: Der Mond bringt mit heller und heller werdendem Licht durch die reißenden Nebelschleier und taucht nach und nach alles in eine faste Dämmerung. Was tun? Wieder zurück, jetzt, wo man dem Ziel schon so nahe ist — nein, kommt nicht in Frage! Weiter — jetzt nur 20 Meter, 15 Meter, jetzt ist man schon auf der Brücke über dem französischen Ufer und — endlich sind die drei auf dem französischen Brückenpfeiler. Zuseher, der Mond scheint gerade wie am hellsten! Während der eine mit dem Fernglas die Umgebung absucht — sie wissen eigentlich ganz genau, daß links und rechts etwa 80 Meter vom Brückenpfeiler entfernt sich ein französisches Kampfwort mit einer Panzerkuppe befindet, während die beiden anderen mit Pistole und Handgranate in den Händen auf einen Angriff warten. Ja, aber der Fahnenjunker die Trifolore, die schlief in der, winzigen Nacht hängt. Aber sie will nicht herunter von der Fahnenkante, die Franzosen haben sie mit feinsten Seilen angebunden. ... Weiter heraus — rittsch, rittsch klingt es durch die nächtliche Stille, dann knackt die Fahnenkante ab mit einem weithin vernehmbaren Knack.

Im selben Augenblick liegen die drei platt auf der Plattform des Brückenpfeilers, denn nun muß der französische Posten doch etwas gehört haben. Sekunden vergehen, Sekunden

es, hinüber zu springen, und es glückt auch den beiden anderen. Nun geht es wieder aufwärts an Eisenklängen, Meter um Meter Frieden, lauernd normwärts, immer wieder lauernd, ob die französischen Pfeiler sie nicht entdecken. Nein, es bleibt alles ruhig, drüber geht sich nichts, oder doch: Was ist das für ein Geräusch, das zwischen dem rauschenden Wasser aufsteigt? Nein, es ist nichts — weiter!

Der Mond im untreuen Augenblick Schon ist man nur noch 25 Meter von dem Brückenpfeiler auf französischem Boden entfernt, da tritt etwas ein, womit die drei nicht gerechnet haben: Der Mond bringt mit heller und heller werdendem Licht durch die reißenden Nebelschleier und taucht nach und nach alles in eine faste Dämmerung. Was tun? Wieder zurück, jetzt, wo man dem Ziel schon so nahe ist — nein, kommt nicht in Frage! Weiter — jetzt nur 20 Meter, 15 Meter, jetzt ist man schon auf der Brücke über dem französischen Ufer und — endlich sind die drei auf dem französischen Brückenpfeiler. Zuseher, der Mond scheint gerade wie am hellsten! Während der eine mit dem Fernglas die Umgebung absucht — sie wissen eigentlich ganz genau, daß links und rechts etwa 80 Meter vom Brückenpfeiler entfernt sich ein französisches Kampfwort mit einer Panzerkuppe befindet, während die beiden anderen mit Pistole und Handgranate in den Händen auf einen Angriff warten. Ja, aber der Fahnenjunker die Trifolore, die schlief in der, winzigen Nacht hängt. Aber sie will nicht herunter von der Fahnenkante, die Franzosen haben sie mit feinsten Seilen angebunden. ... Weiter heraus — rittsch, rittsch klingt es durch die nächtliche Stille, dann knackt die Fahnenkante ab mit einem weithin vernehmbaren Knack.

Im selben Augenblick liegen die drei platt auf der Plattform des Brückenpfeilers, denn nun muß der französische Posten doch etwas gehört haben. Sekunden vergehen, Sekunden

gibt und nicht mehr geben darf. Unsere Erfahrungen sind Erfahrungen des Sieges, auf die wir stolz sind und auf die wir ebenso stolz sein dürfen. Denn wüßte sich um 1918 nicht selten ein Sohn seines Vaters erheben, so kann er heute ihn verehren, wenn er den großen Kampf unter Adolf Hitlers Führung selbst miteingeführt hat. Darum sind Leben und Erfahrung des Vaters heute nicht nur sein hohes eigenes Gut, sondern auch der Reichtum seiner Söhne und Töchter.

Die Gebote der Ehre, Treue und Freundschaft, die uns beherrschen, sind auch heute Gebote, die Opferwilligkeit, die Hunderttausende trieb, sie wird auch Euch in diesen Tagen bewegen. Und so wie wir heute gehen dürfen, daß wir stolz sind auf die Träume unserer Jugend, so werdet auch Ihr alle einmütig sagen, ob Ihr stolz sein könnt auf Euer Denken und Eure Haltung inmitten des neuen Kampfes um Deutschlands Freiheit.

Nicht träumen — handeln!

Nach dem Hinweis auf die ehernen Tatsachen der Geschichte, daß Zeiten großer Entschleunigung eine reinigende, harte Probe dafür bedeuten, ob eine Nation noch die Kräfte der Wiedergeburt verfügt, hob der Reichsleiter hervor, daß es auch für die nationalsozialistische Jugend nur die einzige Lösung gebe, sich nicht in Träumereien nach einem jenseitigen besseren Zeitalter einzulassen, sondern tapfer bei Gegenwart ins Auge zu blicken. Und doch nicht sagen wir heute: ein Freie, in dem nicht auf der Wille zu führen hat und Tapferkeit schimmer, ist kein Ideal, das von einem großen Volk zu erheben ist. Und umgekehrt: ein Krieg, der nur um die Macht und brutale Gewalt geführt wird und nicht verstanden werden kann als Verteidiger hoher Werte des Lebens, der ist ebenfalls eine Katastrophe. Was uns allen heute deshalb die große innerliche Aufgabe ist, daß das Bewußtsein, deutscher innerer und äußerer Größe zu dienen, inmitten einer kapitalistischen, jüdisch-amerikanischen Welt, das Banner einer großen europäischen kulturell-völkischen Neuordnung zu tragen.

Cure Ehre: Helfen dürfen!

Wenn Ihr auferstehen seid, laßt Kraft Euch in diesen und jenen Fragen einwirken, dann ermahnen wir von Euch, daß Ihr alle überleben bürgerlichen Vorurteile von früheren Zeiten ablegt. Wir sind der Überzeugung, daß bei einem an die Jugend ererbenden Aufruf zum Mithellen kein vornehmliches Kaltenrumpfen stattfinden, sondern eine Freie, in dem nicht auf der Wille zu führen hat und Tapferkeit schimmer, ist kein Ideal, das von einem großen Volk zu erheben ist. Und umgekehrt: ein Krieg, der nur um die Macht und brutale Gewalt geführt wird und nicht verstanden werden kann als Verteidiger hoher Werte des Lebens, der ist ebenfalls eine Katastrophe. Was uns allen heute deshalb die große innerliche Aufgabe ist, daß das Bewußtsein, deutscher innerer und äußerer Größe zu dienen, inmitten einer kapitalistischen, jüdisch-amerikanischen Welt, das Banner einer großen europäischen kulturell-völkischen Neuordnung zu tragen.

Und genau so können wir auch in der deutschen Jugend keine Vorurteile der Vergangenheit mehr, sondern eben nur den einzelnen Jungen und das einzelne Mädchen, das bereit ist, sich einzusetzen, wenn es aufgerufen wird, und die Jugend als Gesamtheit, weil sie beweisen soll, daß auch sie bereit ist, sich einzusetzen, wenn es aufgerufen wird. Aber die englische Regierung habe die Weiterleitung der an den Unterstaatssekretär herangetragenen Vorlage abgelehnt. Einige Tage später (1) habe der englische Gesandte in Berlin dann der finnischen Regierung Mitteilung über die inzwischen verbundene Möglichkeit gemacht.

Wenn es noch eines Beweises für die Kriegsausweitungsbüchse des Westens bedürft hätte, hier ist er! Eine scharfe Abrechnung des schwedischen Rumpfs mit den dreifachen französischen Hebe gegen die skandinavischen Staaten, weil sie sich für die Intervention und Kriegspläne der Weltmächte nicht mit der von Paris vorausgesetzten Gefügigkeit zur Verfügung stellen wollten, hat in Skandinavien großes Aufsehen erregt. Zum Erläuternd sind die französischen-englischen Kriegstreiber gegen Skandinavien beim richtigen Namen genannt worden. Der Hinweis darauf, daß aufnehmend das wichtigste Interesse Frankreichs an Skandinavien darin bestehe, die nordischen Länder zum Schauplatz für den Krieg der Alliierten gegen Deutschland zu machen, hat — gerade aus schwedischer Munde — vielen Skandinavienöffentlichkeit die Augen darüber geöffnet, was für Verhältnisse ihre „Freunde“ im Westen gegen sie hegen. Die ganze Taktik der englischen und französischen Hebe scheint gegenwärtig darauf abzielen, den skandinavischen Staaten die Verantwortung dafür aufzubürden, daß die von London und Paris verprovohene, aber nicht geleistete „Hilfe“ für Finnland ausgeblieben ist, um den Weltmächten noch letzte Möglichkeiten einer Einmischung in Skandinavien offen zu halten.

Ihr seid heute verwickelt im ganzen deutschen Reich, und ich weiß, daß auch Euch diese Sorgen erfassen, die das Leben bedrohen. Wenn dann die Sorgen Euch selbst betreffen, dann müßt Ihr tapfer sein, ja auch jene zu einer Tapferkeit zu betreten, die die müde werden sollten. Ihr könnt dabei auch an die Kampftätigkeit unserer Bewegung denken, denn diese liegt bei Euch in der Jugend im Kampf gelegen, die ebenfalls für die Opfer gebracht hat. Nachdem Alfred Rosenberg zwei Beispiele aus der Kampftätigkeit angeführt hatte, fuhr fort: Diese Salbung Eurer Kameraden soll Euch befehlen sein. Schließt eine einzige Idee der Volkstameradeität uns alle zusammen, dann wird keine Macht der Welt mehr über Deutschland triumphieren können, jeder neue Angriff wird unermesslichen Widerstandswillen stiften, uns nur noch härter machen.

Und so begriff diese Anreden, die im Laufe der nächsten Monate zu Euch gehalten werden, also ein Zeichen dieses unermesslichen gemeinsamen Siegeswillens und unermesslichen Kampfeswillens. Folgt dem Ruf, der an Euch ergeht, dann tragt Ihr mit Recht den Namen Adolf Hitlers und seid würdig der Zeit, in der der Welt heute stehen und kämpfen.

Der Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsleiter für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, sprach am Montagabend zu der im ganzen Reich in ihren Säulen und Hinterläufen am Lautsprecher versammelten Hitlerjugend über ihre Aufgaben im Kriege.

Es geht um den Profit

„Hört endlich auf, von Friedensbedingungen zu sprechen! Schlagt Deutschland in Stücke. Macht den Rhein zur Westgrenze und die Oder zur Ostgrenze! Gebt Sachsen der Tschecho-Slowakei und Holstein an Dänemark! Nehmt den Hannen alle Chancen!“

Das englische „Daily Herald“, angeblich das Sprachrohr der englischen Arbeiter, in Wirklichkeit im Besitz des jüdischen Multimillionärs Julius Selzer Elias — also von den gleichen Futurokrateninteressen diktiert wie die übrige englische Presse — veröffentlichte am 18. Dezember 1939 dieses wahrnehmbare Kriegsgeschehen. Als ob seine Erfüllung die englischen Arbeitermassen aus den Klauen der platonischen Dividendenjäger und Börsenspekulanten der Londoner City befreien würde! Sie wollen Deutschland vernichten, damit ihre Ausbeutungsmethoden verweigert werden. Es geht ihnen allein

um Lugas und Profit

Man mühte es ihnen mal zeigen“

Der Zufall wollte es, daß an dem Tage, da die Trifolore drüber aufgezogen wurde, der Divisionsführer an dieser Stelle weckte, und der General meinte zu nebenbei, man mühte es eigentlich den Franzosen einmal zeigen, daß sie gar keinen Grund hätten, so anzuhäufeln. Das Wort des Generals galt! Ein Fahnenjunker aus Graz in der Steiermark, ein Dismärker also, der als Feldwebel erst vor wenigen Tagen zum Zugführer ernannt worden war, hatte den Plan, die gepregte Brücke näher zu erkunden. Zu ihm stellte sich der Bunkerkommandant des an der Brücke liegenden Kampfwortes, ein 30jähriger Unteroffizier aus dem Schwäbischen, der erst am Tage zuvor zum Unteroffizier befördert worden war. Und als es ernst werden sollte, da stieß ein weite

voll höchster Nervenanspannung — nichts rührte sich! Die drei machten sich auf den Rückweg, der Fahnenjunker mit der eingetroffenen Trifolore unter dem Arm wieder voraus. Die Eisenträger auseinanderlassen, ist der Absprung von der französischen Seite noch ungenügender. Noch einmal droht die unheimliche Stromtiefe den drei, und einer wäre ein Haar rüttelnd in den Rhein gestürzt, hätten nicht die beiden anderen den Kameraden im letzten Augenblick gepakt. Das deutsche Ufer winkt; nun geht es schneller und ohne die lauernde Vorsicht wie am Anfang zurück. Jetzt sind die drei bei den deutschen Pfeilern, die sie strahlend begrüßten, und eben die Kameraden in den Bunkern, die während des ganzen Unternehmens lauernd am Maschinenwechsel standen, um den Feuersturz zu übernehmen, wenn der Franzmann die drei tapferen Spähtruppler entdecken sollte.

Aber der Franzmann hat erst am nächsten Morgen etwas gemerkt, als er sich seinen Brückenpfeiler anschaute: „Die Trifolore „Vive la France“ wehte nicht mehr.“

Das ER, als Belohnung Am nächsten Morgen wurden die drei zum General befohlen. Er überreichte ihnen ein Autrag des Führers für ihre schneidende Tat des Eisenkreuzes weiter. Die Anerkennung aus und beglückwünschte sie im Kreise ihrer Kameraden.

„So, jetzt kann ich mitgehen in Urlaub fahren“ (der General hatte den drei auch einen Sonderurlaub gewährt), meinte der öffentliche Fahnenjunker zu uns. „Sie müssen nämlich wissen, daß fast alle meine Kameraden von der Fahnenjunkerhilfe in Polen mit dabei waren, nur ich nicht — und da wollte ich mich zu Hause nicht eher sehen lassen, bis ich das auch erreicht hatte — und jetzt ist es so weit!“

Der Mann im Dppez

Der Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsleiter für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, sprach am Montagabend zu der im ganzen Reich in ihren Säulen und Hinterläufen am Lautsprecher versammelten Hitlerjugend über ihre Aufgaben im Kriege.

Wie Frauen lächeln

Die Sekretärin reichte dem Chef den Telefonhörer: „Privatwohnung! Ihre Gattin, Herr Kunze!“

Sie starben, auf daß Deutschland lebe

Würdige Gedenkfeiern am Feldengedentag im Kreis Karlsruhe

In allen Orten des Kreises Karlsruhe fanden am Sonntag würdige Gedenkfeiern statt, die von musikalischen Darbietungen umrahmt waren und in deren Mittelpunkt Ansprachen und Kranzniederlegungen standen.

—II. Weingarten. Die Feier am Kriegereidnmal wurde mit Marschmusik der Politischen Leiter-Kapelle eröffnet. Nach einem Gedichtvortrag und dem von den Gefangenen gemeinsam gesungenen Lied „Mun schweig mir jeder von seinem Leid“

Aus der Hart

3. Neurent. (Von Film.) Am Mittwochabend führte die NS-Gauleitung den Film „Mutterliebe“ vor. Wieder ergab sich, daß die Zurnhülle fast zu klein war, um alle Zuschauer zu fassen.

Blick vom Zurnberg

1. Wöllingen. (Aus der Partei.) Der Ortsgruppenleiter versammelte am Sonntag seine Blockleiter zu einer Sitzung im Partei-Büro. Er gab ihnen neue Richtlinien bekannt und appellierte an den Vereinfachungsgeist der Blockleiter.

4. Egenheim. (Aufnahme der Zehn-jährigen in die HJ.) Am Samstag wurden in einer Feierstunde die zehnjährigen Jungen und Mädchen in die HJ aufgenommen.

Renrent. Ehrenposten fanden vor dem Kriegereidnmal: in zersetzener Weise erstmalig ein Musikstück der Politische Leiter-Kapelle II. Am folgte der Chor: „Deutschland, o heiliger Name“.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

Blick ins Albial

m. Eppingen. Der letzte Diferentia-ta) Am letzten Diferentia-ta) Am letzten Diferentia-ta) Am letzten Diferentia-ta)

m. Eppingen. Der letzte Diferentia-ta) Am letzten Diferentia-ta) Am letzten Diferentia-ta) Am letzten Diferentia-ta)

m. Eppingen. Der letzte Diferentia-ta) Am letzten Diferentia-ta) Am letzten Diferentia-ta) Am letzten Diferentia-ta)

m. Eppingen. Der letzte Diferentia-ta) Am letzten Diferentia-ta) Am letzten Diferentia-ta) Am letzten Diferentia-ta)

In den Felsburgen der Brenta

Selbst für den vielerfahrenen, weit herum-gelakommenen Alpensteiger, den nicht mehr leicht zu überwindenden Alpensteiger stellt es einen erlebten Genuß von höchsten Graden dar, zum Ziel seiner Fahrten den Mittelteil der Brenta-gruppe zu wählen.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

4. Egenheim. In einer feierlichen Gedenkfeier wurde unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung der neue Kriegereidnmal eingeweiht.

Wie Briefumschläge nicht aussehen sollen

Den Postbestimmungen gemäß dürfen Briefumschläge, bei denen Abdrücke oder Vermerke auf dem für die Anschrift bestimmten Raum, also die rechte Seite des Briefumschlages, nicht mehr verwendet werden.

Wenn einer nicht verbunkeln will, wenn er alle Aufforderungen in den Briefschlägen, dann möge er sich eines Vorfalles erinnern, der sich dieser Tage in Holzhausen im Lipperland zgetragen hat.

Nirgendes rächt sich

Zahnpflege. Nur Gründlichkeit führt hier zum Ziel!

CHLORODONT

Verwandlung Der Herzen

Roman von Kurt Ziesel

52. Fortsetzung Sie lachte erschrocken. Aber er hatte sie schon umfassen und hielt sie in seinem Arm. Er wollte sie hochheben. So lag er, aber sie ge-

Schmidts. Sie suchte nach Worten. „Vielleicht“, lachte er und küßte sie wieder. Er bog ihren Kopf zurück und hielt seine Hand um ihn geklemmt. Sie lachte dunkel und schmerzlich, als er sie wieder losließ.

Sie lachte und hielt ihre Schultern fest. Sie hob ihren Kopf etwas höher. So küßte er sie wieder. Ihre Lippen hatten die seinen fast be-rührt. Seine Gedanken aber waren nicht mehr bei ihr. „Möchte ich es?“, fragte er sie. „Ich bin so glücklich“, flüsterte sie, als sie schon im offenen Bogen lagen, der sie zur Stadt brachte.

neben dem seinen lag, gab er ihr die Hand. Sie schlang ihre Arme um seinen Hals. Er wich ihren Lippen aus und küßte sie auf die Wangen. Sie ließ zögernd die Hände sinken und sah ihn prüfend an. Er hatte das Gefühl, als wollte sie ihm etwas sagen, das ihn und sie für immer zerstört hätte.

„Du liebst mich?“, fragte sie selbstvergewissen. „Ich bin glücklich“, flüsterte sie, als sie schon im offenen Bogen lagen, der sie zur Stadt brachte. Sie hatte ihren Kopf an seine Schulter gelegt, aber so, daß sie kein Gesicht nicht aus den Augen verlor.

Es war Sonntag, aber die jungen Männer hatten sich nicht abhalten lassen, zu arbeiten. Bis zum 1. Mai war nunmehr zwei Wochen Zeit. Sie mußten ordentlich anpacken, wenn das Hänschen für Walter und Gertrud bis dahin fertig sein sollte. Der Tag war für die frühe Jahreszeit schon ungewöhnlich heiß.

Sandbarnt antrieb, hatte er sich niedergelassen. Er war nicht müde. Aber er wollte allein sein.

Die Sonne lag. Es war wie vor einem Gewitter im Sommer. Er mußte den Himmel. Wolken zogen wie alle Tage. Aber es konnte der alltägliche Tanz der barmhlosen Scherf-vögel eben so sein wie die tödlichen Vorboten eines Gewitters.

Gradinger schmeffelte in die Luft und blinzte ihm nachdenklich an, als er antwortete. „Das gibt doch ein Gewitter“, prophezeigte er. Die anderen sahen während zu ihm hin. Das würde die Arbeit wieder hören. Bombardiert würde noch ein Landregen daraus. Daau hatten sie wahrlich keine Zeit.

Es war Sonntag, aber die jungen Männer hatten sich nicht abhalten lassen, zu arbeiten. Bis zum 1. Mai war nunmehr zwei Wochen Zeit. Sie mußten ordentlich anpacken, wenn das Hänschen für Walter und Gertrud bis dahin fertig sein sollte.

Es war Sonntag, aber die jungen Männer hatten sich nicht abhalten lassen, zu arbeiten. Bis zum 1. Mai war nunmehr zwei Wochen Zeit. Sie mußten ordentlich anpacken, wenn das Hänschen für Walter und Gertrud bis dahin fertig sein sollte.

Für's gleiche Geld lieber weniger und dafür „besser“ rauchen!*)

ATIKAH 5H

*) Wenn man lieber weniger, dafür aber wirklich gute Zigaretten raucht, die Zug für Zug Freude spenden, gibt man in Summa nicht mehr aus, hat aber wesentlich mehr davon.

Handwerkern oder Handwerkern durch nichts unterschieden. Karl machte sich an die Tischblätter und Scharniere, die er selbst anfertigte. Sie hatten sich im Freien eine kleine behelfsmäßige Esse gebaut, mit einem alten billigen erdenden Platteblech. Wenn Karl auf das Holzblech trat, hoben die Füße durch die Luft und sprühten über das Grün hin. Georgi schüttelte mehrmals den Kopf, als er diesen Rauschflug sah.

Georgi kam, um sie zum Essen zu holen. Das bedeutete für heute Feierabend. Karl widerstand. Sie waren christlich mild und humanitär. Sie freuten sich auf Essen und Schlaf. Während sie um die Erlebebe herum auf die eigentliche Pflanzung gingen, saßen sie sich mit frühlichem Stolz immer wieder nach dem Soule um, auf dessen First ein Früchtenkranz mit bunten Bändern hing.

(Fortsetzung folgt)

